

Der Brief von René Gengerich

Der Brief von René Gengerich an seinen Onkel wurde aus dem Lager geschmuggelt:

„(...) Lieber Onkel, seh (sic!) doch zu, dass ich sobald als möglich hier rauskomme, denn wenn ich noch 8 Tage hier bleiben muss dann bin ich verhungert oder totgeschlagen. Ich habe schon was mitgemacht diese 2 Tage. (...) Ich halte es keine 8 Tage mehr aus. Nichts zu essen(;)(sic!) nichts zu trinken und an Hieben fehlt es nicht. (...) Wenn es noch lange dauert(,)(sic!) komme ich nicht mehr lebendig raus. (...) Hoffentlich ist es Gottes Willen, dass ich bald hier heraus komme. Ich weiß nur nicht, was ich verbrochen habe. Ich verdurste bald, kein Tropfen Wasser. Schreiben könnt ihr mir nicht. Diesen Brief müsst ihr nicht aufheben. Ich befinde mich zwischen Saarbrücken und Forbach in dem Polizei Gefängnis. Es heißt Goldene Bremm. (...) Auf baldiges Wiedersehen. Viele Grüße und Küsse, René.“

Brief René Gengerich an Anton Stein vom 12. August 1944, MAE, AJ/4028/, 4 zitiert in:
Elisabeth Thalhoffer: Neue Bremm. Geschichte des Saarbrücker Gestapo-Lagers. Mit einem Vorwort von Rainer Hudemann. Saarbrücken 2019. S. 103